

**AB**

165617

17  
S



*17/100*  
*ln* Der *Ent. 42*  
*100*  
**T o d A b e l s,**

Ein  
Musikalisches Drama.



—  
Dessau, 1775.

*II 2 d,*  
*2 92*



1210019003

Die Musik ist

von

Johann Heinrich Rolle.



L57

Lo  
Und  
Str  
L  
Lob  
Auf  
Sin



Der  
**Tod Abels.**

---

Ein  
Musikalisches Drama.

---

**Personen:**

Adam.	Mehala.
Eva.	Chirza.
Kain.	Chor der Kinder
Abel.	Abams.

---

**Lobgesang**

(der Kinder Abels in ihrer Laube.)

Lobt den HErrn! Die Morgensonne  
Weckt die Flur aus ihrer Ruh;  
Und der ganzen Schöpfung Wonne  
Strömt verjüngt uns wieder zu!

Lobt den HErrn! In frühen Lüften  
Lobet ihn der Blumen Flor;  
Auf den Wipfeln, in den Lüften,  
Singet ihm der Vögel Chor!

A 2

Lobt



Lobt den Herrn! Aus seiner Höhle  
 Brüllt das Wild ihm seinen Dank!  
 O, vor allem meine Seele,  
 Tön ihm früh dein Lobgesang!

Rain.

(Der um Abels Laube feindselig herumerschleicht.)

Sie singen! Ha! ein neues Lied  
 Des Liebings, dem allein die heitre Freude blüht,  
 Der müßig bey der Heerde sitzt,  
 Wenn diese Stirn von schwerer Arbeit schwizet!  
 Seh ich nicht in der Laub' auch Adam? Wie entzückt  
 Umarmt er ihn! Mit welcher Liebe blickt  
 Ihn Eva an! Wie ihre Herzen sich ergießen!  
 Wie ihre Freudenthränen fließen!  
 Ach! immer heller wird mein dunkles Traumbergesicht.  
 Ich seh, ich seh es täuscht mich nicht;  
 Mein ist der Fluch und sein der Segen.  
 Sah ich im Traum auf Blumenwegen  
 Nicht alle Kinder Abels gehn?  
 In ihrem Thal war die Natur nur schön.  
 In dunkeln Schatten grüner Lauben,  
 In Feigenhainen, unter Trauben,  
 Umkränzt mit Rosen, saßen sie,  
 Und goldne Frucht fiel ohne Müh  
 In ihren Schoos. Nur sanfte Lieder sangen sie.  
 Ein dornigt Feld, ein Thal, wo Armuth wohnet,  
 Und Segen nie den Fleiß belohnet,

War

War

Erinner  
 Ziel in  
 Noch se  
 Noch f  
 Noch f  
 Von H  
 Noch se  
 Hört ni  
 Und für

Jed  
 Ge  
 Ab  
 Be

Sey m  
 Ach! d

War meiner Kinder Theil. Und ach! mit welcher  
Erinnert sichs mein Geist! In dieses Dornenthal  
Ziel in der Nacht die Schaar von Abels Söhnen.  
Noch seh ich meine Kinder höhnen,  
Noch schallet ihr Geschrey mir schrecklich in mein Ohr,  
Noch steigt vor mir die Flamme hoch empor  
Von Hütten, die der Feind entzündet.  
Noch seh ich, wie man sie als Sclaven bindet,  
Hört nicht ihr Flehen, nicht ihr Schreyn,  
Und führt sie weg, dienstbar zu seyn.

Ich elend! Elend meine Kinder!  
Gewitter Gottes, trifft mich Sünder!  
Abgrund, eröffne dich!  
Verschling, verschlinge mich! —

Umsonst, umsonst ist dieses Flehen.  
Der Rächer läßt es nicht geschehen.  
Elender, du mußt elend seyn!  
So waffne dich, und sey es nicht  
allein!

Adam.

Sey mir gegrüßt, mein erstgebohrner Sohn!

Ach! daß ich diesen Trauerton

A 3

Von



Von deinen Lippen nicht gehört,  
 Der Pein in meinem Busen nähret!  
 Die führt mich zu dir, diese Pein.

Kain.

Nicht Liebe; die gehört dem Abel nur allein.

Adam.

Ja Kain, zärtliche besorgte Liebe.  
 Was nährst du für finstre Triebe,  
 Für schwarzen Groll in deiner Brust?  
 Groll gegen den, der unsre Lust  
 Durch seinen heitern Reiz der Jugend,  
 Durch seine Andacht, seine Tugend  
 Und seine sanften Lieder ist!  
 O du, der du mein Erstgebohrner bist,  
 Mein Sohn, mein Kain, quäle  
 Mit diesem Ungestum nicht deine Seele.  
 Lieb ihn, wie er dich liebt, erheitre dein Gesicht.

Kain.

Wie Abel lächeln, kann ich nicht.  
 Gebieten kann ich nicht dem Ernst, der euch ver-  
 drieset,  
 Daß er in Thränen sanft zerfließet.

Adam.

Das ist kein männlicher, kein ernster Sinn,  
 Mein, Unzufriedenheit und Gram reißt dich dahin.

Dein



Dein freudenloses, finsternes Betragen  
Zeigt es, und die jetzt ausgestoßnen Klagen.

Kain.

Vielleicht sind auch mehr Freuden noch für dich.  
Die größte Last des Fluches fiel auf mich,  
Den Erstgebohrnen: Nur ich bin verlohren,  
Nur ich bin vom Weibe zum Elend gebohren!

Adam.

Ach Sohn! was hört mein Ohr!  
Du lästerst! Kein Geschöpf ruft Gott zum Elend  
hervor.

Laß dich Vernunft und Tugend rühren,  
Sie werden Freuden dir in deine Seele führen.  
Mein Sohn! ach! höre mich!  
Bey diesen Thränen bitt ich dich,  
Lieb Abeln! du wirst uns entzücken,  
Und wie wird er an seine Brust dich drücken!

Kain.

Ich haß ihn nicht. Doch, was euch alle rührt,  
Der Weichlichkeit, die mir dein Herz entführt,  
Die Thränen euch entlockt, der hab ich Haß geschworen.  
Dadurch hast du das Paradies verlohren.

A 4

Adam.



Adam.  
 O Wort! dafür mein Geist erzittert!  
 Das wie ein Donner mich erschüttert!  
 O Vorwurf voller Todespein!  
 Mit tausend Stacheln gräbt er in mein  
 Herz sich ein!

Welche Abndung fasset mich!  
 Also werden Enkel dich  
 In der Erde fernsten Tagen,  
 Adam! Adam! laut verklagen.  
 Rettung aus dem Elend suchen,  
 Aber keine Rettung sehn.  
 Ueber deinem Staube stehn,  
 Und dir, ersten Sünder, fluchen.

O Wort, dafür mein Geist erzittert!  
 Das wie ein Donner mich erschüttert!  
 O Vorwurf voller Todespein!  
 Mit tausend Stacheln gräbt er in mein  
 Herz sich ein.

Rain,



## Kain,

(der in der Entfernung stehn geblieben, und seinen  
Vater jammern gesehn.)

Wie seufzet er! Wie kläglich ringe  
Er über seinem Haupt die Hände!  
Mein nagender quaalvoller Vorwurf bringe  
Ihm tief ins Herz! — Ach Kain! — wende  
Von diesem Ungeflüm dich zur Vernunft zurück!  
Kannst du des frommen Vaters Blick,  
Woll solcher Seelenangst, ertragen?  
Sein Seufzen hören, und sein Klagen?  
Noch bist du nicht ganz deines Elends Raub:  
Eil, und wirf dich vor ihm hin in den Staub.

Mein Vater! ach! verzeihe!

Sieh diese Thränen meiner Reue!

Ich sehe das, was ich gethan,

Mit Schauer und Entsetzen an.

Ach Vater, fluche nicht dem Sohne!

Von dir, zu des Allmächtigen Throne,

Zu meinem Bruder will ich gehn,

Vergebung zu erflehn.



## Adam.

O Gott! mein Blick schaut dankbar zu dir auf!  
 Heut, heut erhörst du mein Sehnen.  
 Mein Kain! o mein Sohn, steh auf!  
 Mit Wohlgefallen sieht Gott diese Thränen.  
 Seyd mir gesegnet, frohe Stunden!  
 Ich habe meinen Erstgebohrnen wieder funden!  
 Er bringt mit diesem thränenvollen Blick  
 Uns Freuden, Fried und Ruh zurück.  
 O Sohn! wie wird Gott deiner sich erbarmen!  
 Doch zög're nicht, komm, laß den Bruder dich um-  
 armen.

Abel, Thirza, Mehala, Eva, mehrere Kinder  
 Adams, (die in der Laube diese anscheinende  
 Umkehr Kains gesehen.)

## Abel.

Du liebest mich, mein Bruder! du liebst mich!  
 Ach sag es mir, daß ich  
 Von deinen Lippen es vernehme!

## Kain.

Ich liebe dich; ja, ich Elender schäme  
 Des Unrechts mich, daß ich dir dieses Herz versagt,  
 Die Ruh so lang von euch verjagt,  
 Mit Unmuth eure Tag erfüllet,  
 Und mich in Trübsinn eingehüllet.

Schnell

Schnell hebt sich meine Seel empor,  
 Und geht aus ihrer Nacht hervor.  
 Mein Bruder! du kannst mir vergeben,  
 Und siehest nicht zurück in das vergangne Leben?

Abel.

Wenn der junge Tag erwacht,  
 So verschwinden alle Sorgen,  
 Die ein leichter Traum am Morgen  
 Auf dem Lager uns gemacht.

Ach Kain! Kain! mein Entzücken  
 Vermag ich nicht dir auszudrücken.  
 Der Ton erstirbt in süßer Lust.  
 Nur drücken kann ich dich an diese  
 Brust.

Eva.

O Kinder! seit das Paradies verschwunden,  
 Hab ich nicht solche Freud' empfunden,  
 Als dieser Anblick mir gewährt,  
 Da Fried und Eintracht wiederkehrt.  
 Ach Adam! die, die wir erzeugten,  
 Die lieben sich! Nichts, nichts ist meiner Wonne  
 gleich.  
 Umarmt, geliebten Kinder, euch.

Die



Die Thränen, die aus euren Augen fließen,  
Will ich von euren Wangen küssen.

Thirza. Mehala,

Mehala.

Ach Schwester, sing in meine Lieder!  
Heut kommt die sanfte Ruh mir wieder.

Thirza.

Mehala! wie der Lenz erquicket,  
Hat dieser Anblick mich entzückt.

Mehala.

Du bist mir schöner nun, Natur!

Thirza.

Du blühest mir lieblicher, o Flur!

Mehala.

Dein Licht ist heller, stiller Mond!

Beyde.

Nun Ruh in unsern Hütten wohnt.

Thirza.



Thirza.

O paradissisch große Freude,  
Die besten Blumen laß uns beyde  
In unsre Laube streun!

Mehala.

O paradissisch schönes Leben,  
Die beste Frucht von Baum und Reben  
Soll unser Herz erfreun!

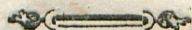
Beyde.

Und dieser Tag ein Fest uns seyn.

Abel.

Mein Bruder! unserm Gotte, der uns liebt,  
Der meinen Bruder heut mir wieder giebt,  
Will ich an meinem Altar danken.  
Hast du nicht auch, Geliebter, den Gedanken?  
Willst du nicht auch zu deinem Altar gehn?  
Das schönste Lamm hab ich ersehnt  
Dem HErrn zum Opfer anzuzünden.  
Auch du, mein Bruder, wirst ein Opfer finden,  
Dem HErrn angenehm. Versiegle bey'm Altar  
Den Bund, der stets der Wunsch von meinem Her-  
zen war.

Kain.



## Kain.

Ich will es thun, und auch dem HErrn ein Opfer  
bringen.

Zwar wenig kann ich nur erzwingen;  
Das, was des Feldes Armuth giebt — —

## Abel.

Du weißt, Geliebter, daß Gott nicht das Opfer liebt,  
Den Opfernden liebt Er; Er achtet  
Nicht auf das Lamm, das man ihm schlachtet,  
Nicht auf die Frucht, die eine Flamme verzehret,  
Wenn Lieb' und Andacht nur im Herzen ihn verehret.

## Mehala.

Geliebter! zürne nicht! ich seh' die Zeichen  
Des finstern Grams, zurück auf deine Stirne schleichen.  
Ach! kämpfe, daß er nicht dein Herz  
Erfülle, uns aufs neu zum Schmerz!

## Kain.

Sey ruhig; er soll nicht mein Herz erfüllen,  
Mit Dunkel eure Tage nicht umhüllen.  
Zwar ihr beleidigt mich ins Angesicht  
Mit eurem Uebermaaß von Freuden:  
So lasterhaft war Kain nicht,  
Als ihr dadurch mich macht. Doch, schon gewohnt  
zu leiden,  
Erduld



Erduld ich es. Wer mit des Feldes Arbeit ringt,  
 Bezwingt auch leichtern Gram, der zu dem Herzen  
 dringt.

Mein Opfer soll auf zu dem HErrn wallen:  
 Er thu mit mir nach seinem Wohlgefallen.

Adam.

Mein Sohn! laß es ein frohes Opfer seyn.  
 Schau, alles ruft dich auf, dich mit uns zu erfreun.  
 Mit Unmuth ist vor Gott niemand von uns erschienen:  
 Wir sollen ihm mit Freuden dienen.

Mehala.

Froh geht dir die Sonne auf,  
 Froh vollendet sie den Lauf!  
 Feld und Flur im Blumenkleide,  
 Und selbst Arbeit, giebt uns Freude.

Opfert mit dem frohsten Triebe,  
 Und versiegelt vor dem HErrn,  
 Euren neuen Bund der Liebe:  
 Frohe Herzen hört er gern.

Froh



Froh geht dir die Sonne auf,  
 Froh vollendet sie den Lauf:  
 Feld und Flur im Blumenkleide,  
 Und selbst Arbeit, giebt uns Freude.

Abel.

So komm, und reiche mir die Hand;  
 Dies Opfer knüpfe unser Band  
 Fest vor dem HErrn. Ich schwöre  
 Beym Blut des Opferlammes, bey dieser treuen Zähre,  
 Dir ewig meine Zärtlichkeit,  
 Die nichts als deine Lieb erfreut!

Ach! liebe mich  
 So wie ich dich;  
 Laß mit den reinsten Trieben  
 Uns so wie Engel lieben.

So werden Engel mit uns gehn,  
 Mit uns bey dem Altare stehn:  
 So wird selbst Gott uns da begegnen,  
 Und am Altar sein Antlitz segnen.

Adam.

Adam.

Sie gehn. — Doch Kain nicht erfreut.  
 Bang, bang ist mir! Ach fleht, daß Gott den Gram  
 zerstreut,  
 Den wir in seinem Herzen merken!  
 Vielleicht wird ihn sein Opfer stärken.

Chor der Kinder Adams.

Welstrichter! der du uns gerichtet,  
 Doch nicht den Sünder ganz vernichtet,  
 Erbarme dich! Erbarme dich!  
 Groß ist die Verheißung, die du uns  
 gethan!  
 Nimm darum, Erbarmen! den Opfern  
 den an.  
 Erbarme dich! Erbarme dich!

Eva.

Mehala! Thirza! Alle meine Kinder!  
 Gerecht ist Gott! doch gnädig auch dem Sünder.  
 Er wirds auch Kain, meinem Erstgebohrnen, sehn.  
 Das Opfer selbst wird seinen Gram zerstreun.  
 Des HErrn Gnade wird sein enges Herz erweitern,  
 Und seine Seel erheitern.

B

Auch



Auch Adam hoffet noch. Erheitert das Gemüth,  
Ihr Töchter, und singt mir indessen euer Lied,  
Das Abels lob erzählt, das lob des Frommen,  
Bis beyde Hand in Hand zurücker kommen.

Mehala.

Fromm ist Abel, der Hirt: führt er im Thale die  
Heerden,  
So ist Gott sein Gedank, und der Schöpfer sein  
Lied.

Thirza.

Weis' ist Abel, der Hirt: ins sanfte lächeln der  
Augen  
Mischt sich denkender Ernst; Seele redet im Blick.

Mehala.

Schön ist Abel, der Hirt: Sieh, braune schattigte  
Locken  
Kräuseln sich um die Stirn, fließen die Schulter  
herab.

Thirza.

Fromm ist Abel, der Hirt: Wann er vom Ewigem  
singt,  
D dann waltet mein Herz, von Empfindungen voll.

Mehala.

## Mehala.

Weis' ist Abel, der Hirt: Sind Gottes Wege mir  
dunkel,  
Wie enthüllet er sie! wie zerstreut er die Nacht!

## Thirza.

Schön ist Abel, der Hirt: lang ist er, und reizend  
gebildet;  
Aus der schlanken Gestalt schimmert der Engel her-  
vor.

## Chor der Kinder Adams.

Seht, seht, dort steigt der Opferrauch  
herauf!

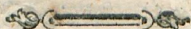
Von Abels Altar steigt er auf:

Still feyert die Natur, als wäre Gott  
zugegen.

Die Winde ruhn; es regen

Sich die Gebüsche nicht; ein angeneh-  
mer Duft

Strömt von dem Altar her und füllt die  
ganze Luft:



Der Richter hat das Opfer von dem  
 Frommen,  
 Er hat es gnädig aufgenommen!

Ach Weh! in welche Nacht versinkt die  
 Flur

Wo Kains Altar stehet!

Ein ängstlich Rauschen tönt durch die  
 Natur,

Ein Sturmwind heult, und wehet  
 Das Opfer weg, umhüllt

Den Opfernden mit Rauch, und füllt  
 Die Flur umher mit schwarzen Dampf!

Ach Weh!

Verworfen ist der Hassende!

Adam.

Ach, meine Eva! Welch ein Schmerz!  
 Besorgniß, schreckliche Besorgniß füllt mein Herz!  
 Er, den sein Zustand stets betrübet,  
 Der stets geglaubt, nur Abel sey geliebet,  
 Ihm lächle der Allmächtige nur,  
 Ihm blüh allein die Flur;  
 Der nicht vermocht, den Argwohn zu gebieten:  
 Was wird er thun! Wie wird er wüthen!

O Sünde! Sünde! welche Nacht  
 Von Elend hast du über uns gebracht.  
 Ach, ich muß gehen,  
 Ich muß selbst den Verworfenen sehen.

(Adam geht, Kain zu suchen.)

### Eva.

Ich folge dir! voll Ahndung ist dies Herz,  
 Voll banger Ahndung und voll Schmerz!  
 Mehala! Thirza! bleibet, meine Kinder,  
 Und betet für den Sünder!  
 Ich will ihn suchen! Ach, er ist vielleicht entflohn,  
 Fern von uns weg. Ach, Kain! Ach, mein Sohn.  
 (Eva folgt ihm nach.)

### Thirza.

Mehala! Angst sitzt tief in unserm Herzen.  
 Ich seh' in deinem Auge Schmerzen;  
 Und ich, nie fühlst ich solche Pein.  
 Ihr Freuden, solltet ihr so kurz nur seyn!  
 Ach, härte Kain uns betrogen,  
 Und sein Gesicht die Liebe nur gelogen,  
 Die er versprach!

### Mehala.

Ich fürcht es, Schwester, ach,  
 Ich fürcht es nun! Mein Herz sang der Versöhnung  
 Lieder.  
 Nun kehret mein langer Kummer wieder.



Der schwarze Unmuth sitzt zu tief in seiner Brust,  
 Nichts war in der Natur für ihn ein Quell der Lust;  
 Doch hofft ich noch, er würde wiederkehren,  
 Und Gott würd' unser Flehn erhören,  
 Da er vor Adam thranend lag,  
 Dacht ich: Heut ist der Tag,  
 Der meinen Wunsch erfüllt: Doch bald sah ich die  
 Zeichen  
 Des finstern Grams zurück auf seine Stirne schleichen.  
 Nun ihm der Herr ganz seine Gnad entzieht, —  
 Gerecht ist Gott! — Wer weiß, wohin sein Fuß  
 entflieht!

Wie eine Blume sinket,  
 Die keinen Thau mehr trinket,  
 Kein Sonnenstrahl erquickt:  
 So sink ich unter Schmerzen,  
 Die dem beklemmten Herzen  
 Der Hoffnung Trost entrückt.

Adam und Eva, (die zurück kommen, nachdem sie  
 den erschlagenen Leichnam Abels gesehn,)

Adam.

O Gott! Ach Abel!

Eva.



Eva.

Adam! wo bin ich?

Ein kalter Schauer faßet mich!

Da liegt er, Blut fließt von der Stirne nieder!

Ach Abel! Bester Sohn! erwache wieder!

Adam! liegt er nicht hier?

Trugst du ihn her? sprich, liegt er nicht vor mir?

Adam.

Ach, ihre Sinnen sind zerrütet!

Mit welchem Jammer, Gott! hast du mich über-

schüttet!

Nicht du — nein, ich! Ach, das ist meiner Sünde  
Lohn!

Thirza.

Mein Vater!

Mehala.

Eva!

Eva.

Abel! ach, mein Sohn!

Thirza.

O Schwester, welch ein Klage-ton!

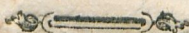
Sie sehn uns nicht. Ach, ich muß gehen,

Und selbst die schreckliche Geschichte sehen.

(Sie geht ab.)

B 4

Adam.



Adam.

Geliebter Abel! du! du todt!  
 Mein andrer Sohn! o Gott!  
 Ein Abscheu der Natur! Ach! meine Glieder beben!  
 Allmächtiger, du wirfst die Klagen uns vergeben.

Eva.

Wie liegt die Hülle da im Gras!  
 Mit Blut besect, die Wange blaß!  
 Dies starre Aug weint nicht mehr Freudenähren!  
 Der Mund wird uns kein Lied mehr lehren!  
 Todt ist er! Ach, ist das der Tod!  
 Wie schrecklich ist er! Gott!  
 Ach Abel! Todt bist du! erschlagen!

Kain,

(der in wilder Verzweiflung mitten unter sie tritt.)

Ja, ich hab ihn erschlagen.  
 Vor diesem Donner bebt!  
 Weib, ich hab ihn erschlagen!

Welch Winseln schlägt mein Ohr!  
 Welch Seufzen steigt aus dem Gebüsch  
 hervor!  
 Es rieselt hinter mir als wie ein Bach!  
 Das ist sein Blut! es fließt mir nach!

Er

Er ist es — Röcheln hör ich ihn!  
 Wohin flieh ich! wohin!

Mehala.

Entsetzen! — Kain! — mein Mann! —  
 Erschlug ihn! hat den Brudermord gethan!  
 Entsetzen! — Welch Verbrechen!  
 Ach! meine Mutter! wer vermag es auszusprechen,  
 Was deine Brust zerreißt! — Doch fluch ihn nicht!  
 Ach Adam! — fluch ihm nicht.  
 Sieh! wie die Hölle schon in seinen Busen dringet,  
 Und er mit der Verzweiflung ringet!  
 Wie jagt sie ihn!  
 Ach Kain! einsam willst du in die Welt entfliehn?  
 Einsam, und hülflos und verlassen!  
 Ich folge dir; ich kann, ich darf nicht lassen.  
 (Sie eilt Kain nach.)

Adam.

Ach Eva! — starr sieht sie! Wen suchst  
 Dein Auge?

Eva.

— — Ist er fort, der uns geflücht?  
 Wo ist er hin? — Ich muß ihn suchen,  
 Und sagen: Adam nicht zu fluchen.

B 5

Ich



Ich sündigte zuerst; mich treffe Fluch und Wuth!  
Mich klagt es an, dies Blut!

Adam.

O welche Qual machst du dem Herzen!  
Ach, ich beschwöre dich bey unsern Schmerzen,  
Von diesem Vorwurf gegen dich, laß ab.  
Wir beyde sündigten. Gott sieht auf uns herab.  
Gedenke seines Worts voll Segen:  
Die Tugend führt der Tod dem ewigen Lohn entgegen.

Thirza,

(die zurück kömmt, nachdem sie den Leichnam Abels  
gesehen.)

Ach Elend! — Er erwachet nicht,  
Mein Abel! — Er, mein Glück, mein Leben!  
Und ich seh das verhasste Licht!  
Und nichts kann ihn mir wiedergeben!  
Ach Thränen, Thränen! fließt in meinem Schmerz,  
Erleichtert das beklemmte Herz! —  
Er todt! — Mein Abel todt! auf ewig mir ent-  
rissen! —

Warum mußst ich nicht einmal noch ihn küssen! —  
Wie liebeich hätt' er mich im Sterben angeblickt!  
Dann hätte meinen Geist sein Hauch in sich gesogen!  
Dann hätt' er mich mit sich der Erd' entrückt,  
Mit ihm wär ich zum Himmel aufgeflogen!  
Ach, süßer Gedanke, heißes Sehnen,  
Erweich, erweich dies Herz zu Thränen!

Fließt

Fließt unaufhaltsam hin, ihr Zähren!  
 Fließt hin, in meinen Jammerton!  
 Nicht seinen Abschied sollt ich hören!  
 So schnell ist mir sein Geist entflohn!

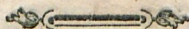
Ihr grünen Lauben werdet fragen;  
 Wo ist dein treuer Jüngling hin?  
 Ihr Quellen werdet um ihn klagen,  
 Und seufzen: Ach! wo ist er hin?  
 Er wird bey euch nicht mehr erscheinen,  
 Und ich nur bey euch einsam weinen!

Eva.

Ach Tochter! du zerreißest dieses Herz!  
 Wie martert mich dein Schmerz!  
 Ich fühl, ich fühle deine Klagen;  
 Vorwürfe sind es, die mich nagen,  
 Mich, die ich diese Trauernacht,  
 Und Fluch und Tod auf euch gebracht!

(Es wird, wie in der Ferne, ein murmelnder  
 Donner gehört.)

Adam.



Adam.

Hörst du den Donner? Gott wird kommen,  
Zu fordern, das vergossne Blut des Frommen.  
Ach Eva! laß uns zu dem Richter flehn,  
Vielleicht erbarmt er sich des Fliehenden.

Adam.

Herr! wende nicht dein Angesicht  
Von dem Verbrecher, tödt ihn nicht!  
(Der Donner wird immerfort gehört.)

Eva.

Herr! du vergabst den ersten Sündern;  
Vergieb, vergieb auch ihren Kindern!

Adam.

Laß ihn, wenn er wird reuend flehen,  
Vor deinem Zorne nicht vergehen.  
(Der Donner wird noch immer gehört.)

Eva.

Laß ihn, wird er um Gnade weinen,  
In seinem Jammer Trost erscheinen.  
(Der Donner hört mit einigen starken Schlägen auf.)

Eva.

Eva.

Er tödtet! ach, Er tödtet ihn! Auch Kain ist nicht  
mehr!

Hörst du die Schläg? O schrecklich ist der Herr,  
Wenn er sich zum Gerichte erhebet!

Ach Adam, mein Gebein erbebet,  
Durch meine Glieder fährt ein Todeschauer hin.  
Ich, ich bin beyder Kinder Mörderinn!

Adam.

Nein, Eva, nein, der HERR erhört gewiß uns  
Armen,  
Der Gnadenvolle wird sich sein erbarmen.

Mehala,

(die noch einmal zu ihren Eltern zurück kömmt.)

Ja, Gnadenvoll ist Er.

Ich eile zu euch her,

Euch mit der Nachricht Trost zu geben:

Er lebet, Kain, und soll leben.

Ich eile ihm nach, doch ich erreicht ihn nicht.

In dem Gebüsch verlohr ich ihn aus dem Gesicht.

Ich rief ihn, irrte hin und wieder:

Da senkte schnell sich eine schwarze Wolke nieder,

Es donnerte, und Feuer brach hervor.

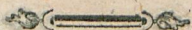
Ich sank zur Erd' und hob mein betend Aug' empor,

Und aus der Wolken hört ich eine Stimme,

Die schien, als wie im Grimme,

Dem Flüchtigen das Fliehen zu verbieten.

Wo



Wo ist dein Bruder? donnert sie.  
 Ich weiß es nicht; soll ich ihn hüten?  
 Antwortet er verwirrt. — So schauerte ich nie.  
 Steh, rief die Stimm, und hör dein Urtheil an:  
 Was, Cain! was hast du gethan?  
 Sieh, deines Bruders Blut schreyt zu mir von der  
 Erde,

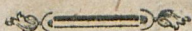
Daß es gerächet werde.  
 Es sey gerächt: dich marre Höllepein!  
 Unstät und flüchtig sollst du seyn.  
 Da jammert' er, und rief mit Beben:  
 So bin ich denn verflucht! So raubt mein Leben,  
 Wenn nun mein Fuß unstät und flüchtig irrt,  
 Der Erste, der mich finden wird!  
 Mein, rief der Nichtende, Gewissensangst und Pein  
 Bezeichnen dich; du wirst den Menschen kennbar seyn,  
 Daß jeder, der von fern dich siehet,  
 Den Weg des Brudermörders fliehet.  
 So stieg die Wolke donnernd auf.  
 Nun nimmt er seinen Lauf  
 In öde Gegenden. Ich geh mit ihm, will mit ihm  
 weinen,  
 Bis daß dem Büßenden wird Gnad und Trost er-  
 scheinen.  
 Ach Eva! Vater! segnet mich!

### Adam und Eva.

Gott segne dich! Gott segne dich!  
 Daß er, durch dich erweckt, vor dem Verbrechen bebe,  
 Und wein und fleh, bis Gott ihm ganz vergebe!

Chor





Chor der Kinder Adams.

Ihr Rosen, blüht auf Abels Grabe,  
Zu einer Laub' hervor!  
Zypressen, wachst bey seinem Grabe  
Zu einem Hain empor!  
Da wollen wir den fernsten Tagen  
Des Todes erstes Dpfer klagen.



AM 1656-17

AB: 165.617

VD18

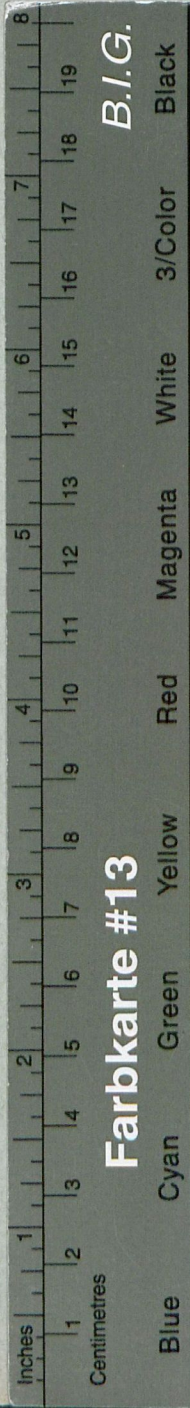
ULB Halle

003 075 907

3







B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

*E. 1. 42*  
Der  
*Oper*  
d d A b e l s,

Ein  
usikalisches Drama,



—  
Dessau, 1775.

*H 2 d,*  
*2 5 92*

